

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Er scheint täglich
außer Sonntagen.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wilderstraße 33.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 282.

Dienstag, den 3. Dezember 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 3. Dezember 1907.

Gesellenstück-Ausstellung der Handwerkskammer zu Wiesbaden. Am 27. v. Mts. fand in der neuen Aula der Gewerbeschule der offizielle Schluß der April d. Js. stattgehabten Gesellenstück-Ausstellung statt. Der Akt hatte sich verzögert, weil der zu Staatspreisen bestimmte Staatszuschuß nicht früher bewilligt worden war. Von den Ausstellern erhielten diejenigen, deren Gesellenstücke mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet waren, ein Diplom, ein Epitaphbuch über je 20 Mark und Werkzeuge bzw. Bücher im Werte von etwa 10 Mark; während diejenigen, deren Gesellenstücke mit der Note „gut“ ausgezeichnet waren, ein Diplom erhielten. Gesellen waren außer den ausgezeichneten Ausstellern deren Lehrherren, Vertreter des Innungs-Ausschusses und der Innungen. Außerdem waren vertreten der Musikant durch Herrn Stadtrat Weidemann und die Gewerbeschule durch Herrn Direktor Jüdelmann. Nachdem der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Schreinermeister Schneider, die Teilnehmer begrüßt und in kurzen Worten auf den Zweck und die Bedeutung der Ausstellung hingewiesen hatte, fand die Preisverteilung statt.

Anordnung für den Weihnachtspaketverkehr. Ueber den Weihnachtspaketverkehr hat jetzt das Reichspostamt eine ausführliche Verfügung an die Postämter erlassen. Vor allem wird den Beteiligten eine vorläufige Behandlung der Pakete zur Pflicht gemacht. Die Pakete dürfen nicht geworfen oder gegeneinander gestoßen werden. Sie sind von Hand zu Hand zu geben und vorsichtig niederzulegen. Sendungen mit lebenden Tieren ist die größte Sorgfalt zuzuwenden. Für die Sicherung der kleinen Pakete muß besonders gesorgt werden. Es geschieht dies durch Verwendung der Faustpakete in die Briefbeutel und der übrigen kleinen Pakete in Paketsäcke. Paketsäcke sind in aufgedeckter Weise in Umfänge anzufertigen. Der Bahnhofsdienst muß sorgfältig überwacht werden. Die Postanstalten sind hierzu angewiesen, auf die Verpackung zu achten, die fest und dauerhaft sein muß. Zigarren etc. sind nicht geeignet und dürfen auf Gefahr des Absenders nur dann angenommen werden, wenn Sicherungen nicht zu besorgen sind. Namentlich ist bei Fahnen zu prüfen, ob sie dauerhaft und gut besetzt sind. Besondere Vorschriften gelten für die Pakete nach Berlin.

Aus aller Welt.

Brandunglück. Bei einem in Hochstetten (Pfalz) ausgebrochenen Zimmerbrand in der Wohnung des Anführers Freireich sind von zwei Kindern, die sich allein dort befanden, ein zweijähriges Mädchen erstickt, während es nur mit Mühe gelang, den 3½-jährigen Knaben ins Leben zurückzurufen.

Schweres Unglück. In Dänkirchen platzte in der Torpedoverkstatt ein Akkumulator, wodurch zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt wurden.

Dr. Langerhans, der 87-jährige greise Vorfahr der Berliner Stadtverordnetenversammlung, ein alter Führer der Freisinnigen, der bis jetzt sein Amt noch inne hatte, hat nunmehr erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten müsse. — Er ist bekanntlich auch der Vater des Bürgermeisters von Adenau, der vom Schuster Voigt „verhaftet“ wurde.

Todessturz. Ein Landwirt aus Heppenheim, welcher sich zum Zweck ärztlicher Behandlung in Darmstadt aufhielt, stürzte aus dem dritten Stockwerk eines Hauses der Frankfurter Straße und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Schiffszusammenstoß. Während eines sehr heftigen Schneesturmes stießen im Kattegat 2 russische Segelschiffe zusammen. Das eine der Schiffe wurde als Bruch angetrieben, das andere ist anscheinend gesunken. Von der ganzen Besatzung ist bisher nur ein Steuermann gerettet worden. Man befürchtet, daß die übrigen Seeleute den Tod in den Wellen gefunden haben.

Balkanfälle. Konstantinopeler Telegramme berichten, daß infolge der schweren wirtschaftlichen Krisis, worunter die ganze Türkei gegenwärtig leidet, die albanische Bevölkerung um Skutari sich erhoben habe. Militär sei eingeschritten.

„Patrie“ verunglückt. Der lenkbare französische Militärballon „Patrie“ erlitt bei einer Auffahrt

einen Defekt am Motor; aus diesem Grund war er gezwungen zu landen, dabei wurde er vom Wind erfasst und 17 Kilometer weit fortgetrieben. Eine Abteilung Genietruppen sind zur Hülfeleistung abgegangen.

Meuterei. Drei türkische Regimenter, die Ordre erhielten, von Konstantinopel nach Adrianopel zu gehen; weigerten sich, dem Befehl Folge zu leisten und brachen in offene Meuterei aus, weil sie wiederum ihren rückständigen Sold nicht erhalten konnten. Nach längerem Parlamentieren erhielt die türkische Regierung von der Tabakregie den Betrag von 1 600 000, womit die rückständigen Löhne bezahlt wurden. Die 3 Regimenter wurden dann aufgelöst und in ihre Heimat entlassen.

Sonja im Sterben. Eine tief betäubende Nachricht kommt aus Chicago. Danach ist der berühmte Komponist und Kapellmeister Sousa an Leichenvergiftung so schwer erkrankt, daß sein Ableben nahe bevorsteht.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung.

Bonn, 11 Uhr.

Berlin, 30. November 07.

Am Bundesratsstische: v. Bethmann-Hollweg, v. Stengel, v. Schön, Kraetke und Dernburg. Später erscheint der Reichskanzler Fürst Bülow.

In 3. Lesung wird der Vertrag mit den Niederlanden über die Unfallversicherung genehmigt.

In der Generaldiskussion zum Etat wird fortgefahren.

Abg. Wiemer (Frs. Bp.) spricht seine Freude darüber aus, daß der Reichskanzler dem Versuch parteipolitisch-legendenbildung über die Reichstagsauflösung entgegengetreten sei. Zur Befestigung der heftigsten Lebensmittelfürsorge sei Sparsamkeit auf allen Gebieten erforderlich. Seine Freude seien bereit, an der Besserung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten. Sie wünschen, daß die erforderlichen Mittel im Wege direkter Steuern aufgebracht werden und wünscht sodann weitergehende Auskunft über die auswärtige Politik und verlangt eine Reform des preussischen Wahlrechts.

Reichskanzler Fürst Bülow: Im Mittelpunkt der inneren Lage Deutschlands steht der Bloß. Das Zentrum möchte einen Keil treiben zwischen den rechten und den linken Flügel. Ich denke aber, wenn die Mehrheitsparteien merken, was mit dieser Taktik beabsichtigt wird, wird sie keinen Erfolg haben. Die Bloßparteien können lange nebeneinander marschieren. Was den Gesetzesentwurf über die Abänderung des Botsengesetzes betrifft, so glaubt der Reichskanzler, daß er auch die Zustimmung der rechten Seite des Hauses finden kann. Die Finanzen des Reiches erfüllen die Regierung und den Reichstag mit erster Sorge. Die Justizreform sei dringend notwendig, daher werde auch vom Reichsjustizamt zur Zeit eine neue Strafprozessordnung ausgearbeitet. Die Regierung habe alles getan, damit nicht gegen den Bloß registriert werden kann. An den Parteien des Bloß sei es jetzt, das übrige zu tun.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt auf eine Anfrage, daß Admiral v. Albedil nicht wegen Querverweigerung, sondern infolge eines Konflikts mit einem Schiffsbaumeister verabschiedet worden sei.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (B. Bp.) führt aus, daß dem Grafen Zeppelin der Dank des Vaterlandes gebühre. Seine Freunde halten die Kolonialpolitik für eine notwendige Ergänzung der Heimatspolitik. Dem Bloß sollen alle Parteien angehören, welche den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen haben. Zur Frage der direkten Steuern führt der Redner aus, daß die Wehrsteuer vielleicht die einzige sei, die dem Volke gefallen werde. Zur Unterstützung des Mittelstandes und der Handwerker sei es dringend erwünscht, daß die Umsatzsteuer für Warenhäuser erhöht werde. Seine Freunde hoffen sicher, daß dem Reichstage eine Novelle zur Bekämpfung des unklaren Wettbewerbs zugehen werde. Die Mittelstandspolitik müsse mehr als je energisch gefördert werden. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben des Bloß fest und ungetrennt zusammen zu halten, gegen den

Umsturz. Was den Volke dringend nötig sei, ist eine Reform der Reichsbank.

Abg. v. Gzarlinski (Pole) nimmt Bezug auf die im preussischen Landtage eingebrachte Enteignungsvorlage und beschwert sich in der bekannten Weise über die vom Reiche und vor allem vom preussischen Staate gegen die Polen gerichtete Politik.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Hierauf verläßt sich das Haus auf Montag mittag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der Statberatung.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 30. November.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzt die erste Lesung der Polenvorlage fort.

Der Abg. Wolff (Frs. Bp.) sprach sich gegen die Vorlage aus, weil sie ein Ausnahmegesetz sei.

Dann legte der Abg. Susemihl (M.) in längerer Ausführungen die bisherigen Erfolge der Ansiedelungspolitik dar.

Das Haus verwies die Polenvorlage an eine Kommission von 20 Mitgliedern.

Die nächste Sitzung Donnerstag. — Tagesordnung: Quellschutzgesetz, kleinere Vorlagen, Initiativanträge.

Hoch in den Lüfte.

(Ueber den Wassern. — Anstaltliche Hilfe. — Vernichtete Hoffnung. — Doch noch gerettet.)

Die Eroberung der Lüfte gewinnt durch die Erfolge der letzten Zeit immer mehr an Popularität und daher verdient eine verwegene Ballonfahrt des spanischen Kapitäns Rindelan im letzten Sommer der Schilderung.

Der Aeronaut bestieg in Valenzia den Korb und stieg mit Lebensmitteln für zwei Mahlzeiten und einer Schwimmweste, für den Fall, daß er auf das Meer getrieben werde, in die Lüfte. Am Mittag des folgenden Tages schwebte der Ballon über der Stadt Palomar und Rindelan war gerade im Begriff zu landen, als ein heftiger Windstoß den Ballon erfaßte und das wehrlose Schiff der Lüfte auf das Meer hinaustrieb. Jetzt faßte der Luftschiffer einen tollkühnen Plan, der aber nicht verwirklicht werden konnte. Die Schwimmweste anziehen und das Ballonventil öffnen, war das Werk eines Augenblicks. Wie ein Stein fiel der Ballon in die Tiefe und schon berührte der Korb die Wogen, da warf Rindelan einen Saß Ballast aus in der Hoffnung, den Ballon in seiner jetzigen Höhe halten zu können. Aber er sollte sich täuschen. Im nämlichen Augenblick schoß der Ballon 500 Meter in die Höhe und der kühne Luftschiffer mußte hoch über den brausenden Fluten die tolle Fahrt fortsetzen in der schwachen Hoffnung, die Inselgruppe der Balearen oder ein Schiff zu erreichen, das ihn aufnehmen könnte. Wieder war eine Nacht hingegangen und am Morgen gegen 3 Uhr sah der Kapitän unter sich einen Dampfer und rief ihn durch das Sprachrohr an, aber bei dem Toben des Meeres blieb er unverstanden. Nichtsdestoweniger setzte das Schiff ein Boot aus, aber der Bemannung gelang es nicht, das Schleppseil zu erfassen. So schwebte der Ballon weiter auf dem Meere dahin. Am anderen Tage gegen Abend bemerkte er nahe der Insel Ibiza einen Dampfer und wieder rief er ihn ungehört an. In dieser kritischen Lage packte Rindelan seine wissenschaftlichen Geräte zusammen, sprang aus dem Korb und versuchte die Küste der Insel zu erreichen. Als er etwa 1½ Stunden geschwommen war, sah er ein Schiff, das auf dem Ballon zu steuerte. Er schrie aus Leibeskräften, aber man hörte ihn nicht. Rindelan glaubte sich verloren, und in seiner Angst schwamm er, so schnell er konnte, auf das Schiff zu. Als er nur noch 500 Meter von ihm entfernt war und noch um Hilfe rief, sah er, daß sich der Dampfer entfernte. Der mutige Luftschiffer wollte jetzt wieder nach Ibiza zurückschwimmen. — hielt das Schiff nochmals an, man schien gehört zu haben. Bald tauchte in der Dunkelheit ein Boot vor ihm auf, man brachte ihn mitsamt seinen Ballon an Bord und gegen Mitternacht landete der Dampfer in Barracho. Glücklicherweise hat diese Schreckensfahrt keine üblen Folgen für den kühnen Mann gehabt.

Eine russische Regierungserklärung.

Die neue Reichsduma wurde vom Ministerpräsidenten Stolypin mit der Ueberreichung einer Regierungserklärung beehrt, die in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung ist. Vor allem heißt es darin, daß sich heute alle dessen bewusst seien, daß die von der extremen Linken geschaffene zerstörende Bewegung in öffentliche Räuberei ausgeartet ist und alle verbrecherischen Elemente gegen die Gesellschaft losgelassen sind. Dieser Erscheinung kann nur mit Kraft entgegengetreten werden und die Regierung wird jeglichen Zweck auf diesem Gebiet als Verbrechen betrachten. Dazu gebraucht die Regierung pflichttreue Staatsdiener. Politische Anschauungen dürfen bei letzteren auch in Zukunft nicht zur Geltung kommen. Ordnung, Gerechtigkeit und innere Disziplin müssen in den Schulen eingeimpft werden.

Die Regierung ist sich der dringenden Notwendigkeit bewußt, von Ausnahmezuständen zu normalen Zuständen zurückzuführen. Dann würde es der Regierung und der gesetzgebenden Versammlung möglich sein, alle Kräfte dem inneren Ausbau zu widmen. Doch können die notwendigen Reformen nicht erreicht werden, solange eine Besserung der Lage von Millionen der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch nicht erreicht ist. Die Regierung hofft, daß die Duma, die kraft des § 87 der Grundgesetze getroffenen Agrarmaßnahmen gutheißen wird, vielleicht mit einigen Vervollkommenungen. Darnach erwähnt die Regierungserklärung Einzelheiten des notwendigen Reformwerks und hebt insbesondere die eingebrachte Vorlage betreffend das lokale Gerichtswesen hervor.

Bei dem ganzen Reformwerk werde die Regierung jede Maßnahme zu Gunsten der Kirche und der Geistlichkeit unterstützen. Die Regierung hoffe, bald eine Vorlage über die Selbstverwaltung einiger Grenzprovinzen einzubringen, jedoch bei Wahrung der Einheit des Staates. Die besondere Aufgabe der Regierung sei, die russische Armee und Marine auf eine der Ehre und der Würde des Reichs entsprechende Höhe zu bringen. An erster Stelle habe die Duma die Budgets zu erledigen. Die Regierungserklärung schließt mit den Worten, daß die historische, selbstherrliche Gewalt und der freie Wille des Monarchen, der die jetzigen Einrichtungen geschaffen habe, Rußland auch auf den Weg der Ordnung und der historischen Wahrheit zurückführen würde.

Bis es so weit kommt, wird wohl noch viel Wasser die Wolga entlang fließen.

Diese Regierungsvorlage benutzte sofort ein polnischer Abgeordneter, um die Regierung darüber in heftigen Worten anzugreifen, daß sie die Polen sozusagen zu Bältern zweiter Klasse gemacht habe. Unter solchen Umständen könne Rußland nicht daran denken, die Polen zu versöhnen. Stolypin war klug genug, auf die Jeremiaden des polnischen Herrn, die ähnlich denen waren, die der Deutsche Reichstag häufig zu hören bekommt, gar nicht einzugehen, sondern einfach den Saal zu verlassen.

Doch zurück zur Regierungserklärung, die sehr folgenreich werden kann. Es scheint, daß Stolypin den veränderten Parteiverhältnissen in der Duma, vielleicht auch den so oft erwähnten unruhigen Einflüssen einer mächtigen Sozialpartei nur allzustark Rechnung getragen habe. Ist doch sogar die Selbstherrlichkeit des Zaren wieder als das alleinige Heil Rußlands proklamiert und die Grenze der „repräsentativen“ Staatsordnung, der Duma, in fast herausfordernden Worten betont. Damit wird Stolypin selbst die Ombudsman, die bei der Adressberatung das Wort Selbstherrlicher abgelehnt haben, sich zu Segnern machen. Man wird nach dieser Erklärung mit vermehrter Sorge der Zukunft der dritten Duma entgegensehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neue württ. Gemeinde- und Bezirksordnung ist am 1. Dezember für das ganze Königreich Württemberg in Kraft getreten. Ein Polizeistatut für die Stadt Stuttgart ist noch nicht erlassen.

Die von der bayer. Regierung zu offiziellen Mitteilungen benutzte Korrespondenz Hoffmann schreibt: Durch verschiedene Blätter ging das Gerücht, daß die Einführung eines Reichs-Elektrizitätsmonopols in Erwägung gezogen werde. Vielfach wurde hieran die Bemerkung geknüpft, daß es besonders die bayer. Wasserkräfte seien, auf die es hierbei abgesehen sei. Die bayer. Regierung hat Veranlassung genommen, zu klärenden Oris über die Angelegenheit Erkundigungen einzuziehen. Das Ergebnis derselben geht, wie vorauszuversetzen, dahin, daß das Gerücht über die Einführung eines Monopols unbegründet sei.

Der Kaiser hat das Schloß Hightcliffe auf eine Woche gemietet. Er wird voraussichtlich bis zum 9. Dezember bleiben. Außerdem wird angenommen, daß er noch 1 oder 2 Tage nach London kommt, ehe er England verläßt. Am Freitag, den 13. Dezember wird der Kaiser in Ymuiden landen, um dem niederländischen Hof in Amsterdäm seinen Besuch abzustatten. Dort werden große Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers getroffen. Zahlreiche in Holland bestehende deutsche Vereine wollen Deputationen absenden.

In der Kommission der Zweiten Kammer des württ. Landtags für Gegenstände der inneren Verwaltung wurde am Samstag ein Antrag Mattutat (Soz.)

zurückgestellt, der den Bauarbeiterschutz betraf. Ein Antrag Gröber und Gen., die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine allgemeine, durch Staatszuschüsse erleichterte Schlachtviehverversicherung eingeführt wird zum Schutze gegen Verluste, die durch Veranstandung des Fleisches der Schlachtvieher bei der Fleischbeschau entstehen, mit 10 gegen 4 Stimmen vom Zentrum abgelehnt. Die Kommission setzt jetzt bis auf weiteres ihre Beratungen aus.

Frankreich.

Der nächste französische Ministerrat wird sich mit der Frage der für Algerien notwendigen größeren Truppenbestände befassen. Die durch die Nachschüsse zu den Grenzposten entstandenen Lücken in den Reserven erfordern nämlich neue Anordnungen, um für den Fall der Besetzung marokkanischer Häfen durch französisches Militär sofort bereit zu sein. Von der Schaffung eines 2. algerischen Armeekorps wurde zwar wiederholt gesprochen, bezw. von der Umwandlung der Division in Oran in ein selbstständiges Korps; doch standen bisher neben Bedenken finanzieller Natur auch militärtechnische Hindernisse einem solchen Plan entgegen, der dank der Befürwortung durch einflussreiche Kreise jetzt zur Reife gebracht werden könnte.

Portugal.

Zur Krisis in Portugal wird aus Lissabon gemeldet: Eine Versammlung, die die Führer der Oppositionspartei demnächst in Lissabon abhalten wollen, wird im Palais des Führers der Fortschrittler, José de Castro, stattfinden. An dieser werden voraussichtlich sämtliche Gruppierungen, eine große Anzahl Staatsräte, Abgeordnete, Expräsidenten und Mitglieder städtischer Verwaltungen teilnehmen. Es wird angenommen, daß der 8. Dezember, an dem die Versammlung stattfindet, ein historischer Tag in der Geschichte Portugals sein wird.

Marokko.

Die Nachricht von einer französischen Schlappete verbreitet der Londoner „Standard“. Nach dieser hätten die französischen Truppen an der algerischen Grenze eine schwere Niederlage durch die Mohammedaner erlitten und sich in großer Unordnung zurückziehen müssen. Die Marokkaner besetzten nach einem 5-stündigen Kampf beide Ufer des Flusses Riß. Die Küstenstadt Nemours sei im Zustand der Panik, man fürchte, daß die Marokkaner die Stadt erobern. — Die Nachricht bedarf sehr der Bestätigung, da sie zu ungläubig klingt.

Vermischtes.

Teures Feuer. In Elm (Prov. Sachsen), nahm dieser Tage die Pflegerochter des Rentners B. eine Zeitung vom Tisch, um damit Feuer anzuzünden, was ihr von ihrem Pflegevater auch erlaubt worden war. Hernach stellte sich heraus, daß zwischen den Beilagen des Blattes ein Tausend und sieben Hundertmark Schein gelegen haben, die auch mit in den Ofen gewandert waren.

Theodor Körners Waffenbruder. Die beiden Freiheitskämpfer und Freunde, Theodor Körner und Graf von Hardenberg, die bekanntlich als Lützow'sche Offiziere am 26. August 1813 in dem Gefecht bei Rosenburg fielen, ruhten zunächst unter einer Eiche bei Böbbelin in Mecklenburg. Die Denkmäler unter der Eiche waren schon sehr verfallen; dieser Tage hat nun das Hardenberg-Denkmal einen neuen Sockel aus einem behauenen Findling bekommen. An ihm ist die Gedenktafel wieder befestigt worden, die die Inschrift trägt: „Hier schlummerte vorübergehend zur Seite seines Kriegerkameraden Theodor Körner der mit ihm im Gefecht bei Rosenburg gefallene Theodor Graf von Hardenberg. Seinem Andenken gewidmet von der gräflichen Familie v. Hardenberg.“

Opfermut einer Schwester. Durch eine Explosion hatte der 12jährige Sohn einer in Düsseldorf ansässigen Familie schwere Brandwunden erlitten, zu deren völliger Heilung gesunde Haut auf die Brandstellen übertragen werden mußte. Da die Operation schnell erfolgen mußte, ließ sich die 18jährige Schwester, um den schwer leidenden Bruder zu retten, die erforderliche Hautfläche abnehmen.

Zubiel ist zubiel. Die Vogelwarte auf Rossitten (Rurische Hebrung in Ostpreußen) richtet in der Deutschen Kolonialzeitg. eine Bitte an alle Jäger in Afrika, sie möchten auf 1000 Störche achten, die mit einem breiten Aluminium-Fuhring vor dem Fortfliegen aus der europäischen Heimat gekennzeichnet worden sind. Der Aufruf sagt: „Es wäre für die Wissenschaft von höchstem Werte, wenn solche Ringe aus dem afrikanischen Winterquartier der Störche eingeliefert würden, und so ergoht an alle Jäger und Naturbeobachter die höfliche Bitte, auf solche gekennzeichneten Störche zu achten und die erbeuteten Ringe an die Vogelwarte einzuschicken, wenn nicht anders, auch nur die betreffende Nummer zu melden. Ebenso möge man jede Gelegenheit benutzen, für das Bekanntwerden des Versuches in Afrika zu wirken. Namentlich die in das Innere des Landes ziehenden Expeditionen mögen den Störchen besondere Aufmerksamkeit widmen.“ — Das heißt doch mit anderen Worten, diese 1000 Vögel sollen niedergeknallt werden. Sonderbar! Während das Reichsvogelschutzgesetz in Deutschland den Storch schützt, lassen ihn die deutschen wissenschaftlichen Vogelschützer in Afrika gleich zu groß niedermeßeln, denn wahrscheinlich werden

10 000 Störche und mehr herabgeschossen werden, und die fraglichen 1000 Aluminiumstörche unter ihnen herauszufinden.

Ein großer Schwindel ist in Kaisheim bei München verübt worden. Der dortige Schuhmachermeister Blatner hatte von einer Hamburger Lotterie ein Los genommen und wurde nun davon verständigt, daß er den Hauptgewinn gewonnen habe. Jetzt erschienen zwei gutgekleidete Herren bei ihm, stellten sich als Vertreter der Lotteriegesellschaft vor und teilten ihm gleichzeitig mit, daß der auf sein Los entfallene Gewinn 60 000 Mk. betrage, welchen sie ihm gegen Aushändigung des Loses und gegen eine Provision von nicht weniger als 10 000 Mark auszahlen und verschwand. Nunmehr stellte es sich jedoch heraus, daß der Schuhmachermeister nicht 60 000 Mk., sondern über 300 000 Mk. gewonnen hat, und somit also um 250 000 Mark geprellt wurde. Allem Anschein nach ist aber das freche Schwindelmandat miflungen, da eine behördliche Anfrage in Hamburg ergab, daß der Gewinn an die mit dem Lose abgerufenen Schwindler noch nicht ausgezahlt sei und nach der jetzt erfolgten Aufdeckung des Betruges durch gerichtliche Hinterlegung für den Schuhmachermeister hergesteilt wird.

Ein drolliges Abenteuer erlebte dieser Tage ein recht nervöser Herr. Er hörte auf seinem Heimwege Schritte hinter sich, und Ahnungen von Begleitern z. durchzuckten sein Gehirn. Je schneller er marschierte, desto mehr beschleunigte der Mann hinter ihm seine Schritte, und obwohl der nervöse Herr die ungewöhnlichsten Kreuz- und Querwege wählte, blieb ihm sein Hintermann auf den Fersen. Schließlich bog er in einen Kirchhof ein. „Wenn er mich auch hierher folgt“, sprach er bei sich, „dann über seine Absichten kein Zweifel bestehen.“ — Und der Mann folgte ihm tatsächlich, und vor Aufregung und Wut zitternd, machte der nervöse Herr kehrt und trat ihm entgegen: „Was wollen Sie?“ fragte er. „Warum folgen Sie mir?“ — „Gehen Sie immer in dieser Weise nach Hause“, fragte der Fremde, „oder machen Sie sich heute Abend ein Extrabergnügen? Ich bin auf dem Wege zu Herrn Brown, und der Bahnhofsportier sagte mir, ich sollte nur hinter Ihnen hergehen, da Sie nebenan wohnen. Entschuldigen Sie meine Frage, aber gehen Sie heute Abend überhaupt nach Hause?“ —

Eine Verfassung für Abessinien. Nun gehört auch Abessinien zu den Ländern, die eine Verfassung nach europäischem Muster erhalten haben. Am 31. Oktober machte der Negus dies bekannt. Seine Kundgebung hat folgenden Wortlaut: „Dem Löwen von Juda ist der Sieg verblieben. Gruß sei Euch. Seit einiger Zeit dachten wir daran, ein europäisches System in unser Land einzuführen. Ihr habt stets darauf hingewiesen und gesagt, es würde gut sein, wenn auch wir etwas von den europäischen Systemen annehmen wollten. Ich habe jetzt begonnen, ein Ministerium zu ernennen, und wenn es der Wille Gottes ist, so werde ich dies vollenden. Ich mache Euch bekannt, daß ich die nachstehenden Personen ernannt habe: Affr Negus Rasibu, Fitaurari Habta Giorgis, Gobra Selassie, Bedirond Mulugata, Litamaquas Katama, Ragabros Haila Giorgis, Kantiba Walda Sabit.“ Der Schritt des Kaisers Menelik fand, wie der Reutersche Korrespondent in Adis Abeba meldet, allgemeine Anerkennung.

Eine praktische Auffassung. Fürst Nikolaus von Montenegro hat bekanntlich neun Kinder, von denen eine Tochter Königin von Italien, eine zweite Großfürstin und eine dritte Herzogin von Leuchtenberg geworden ist. Er beherrscht ein kleines, aber landschaftlich schönes Reich. Einmal soll er einem Besucher eine recht drollige Antwort gegeben haben. Sein Gast rühmte die Schönheit des Landes, meinte aber, es hätte nur wenig wertvolle Ausfuhrgegenstände. „Sie vergessen meine Töchter“, meinte Herr,“ entgegnete Nikolaus.

Gerichtszeitung.

8 Nachspiel zum Wucherprozeß. Oberleutnant Max Bomhard vom zweiten bayerischen Ulanenregiment in Ansbach, der bekannte Herrenreiter, der in dem großen Münchener Wucherprozeß als eines der Opfer erschienen ist und am 9. November in einem Sanatorium in Meran verhaftet wurde, ist von dem Würzburger Kriegsgericht der vierten Division wegen Falschmeldung, Ungehorsam und unerlaubter Entfernung zu 1½ Monaten Festungshaft abgemessen. Der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt worden.

8 Wucherprozeß Kurisch. Das Oberlandesgericht in Hamm hat das Wiederaufnahmeverfahren im Wucherprozeß Kurisch zugelassen. Bekanntlich war die Hinrichtung des Mörders in letzter Stunde aufgeschoben worden. Der Verteidiger hatte ein Gutachten beigebracht, das Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des zum Tode Verurteilten ausspricht.

8 Im Steinbacher Krawallprozeß wurde in Meiningen in später Abendstunde das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt wegen Landfriedensbruchs 6 Angeklagte, von 3—8 Monaten Gefängnis, 3 Angeklagte wegen groben Unfugs zu Haftstrafen von je 2 bezw. 1 Woche Haft, 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Es wird
f. Es
soll die
regelmäßig
b-Korrespon
Zusatzwerk
und auch d
sei nicht de
Führer
einem braun
angebrachte
sicherheit b
die Einricht
einer Aufst
verkommen
nicht unterl
es uns gero
der Postant
der angeknü
dem Posten
leicht von s
und überhö
Führer
sich beitrage
darüber auf
Her Posten
V Ein
Dezember, b
Beitrag
den wir mo
bedeutenden
des des Zuk
m Jagd
und Samst
237 Seiten

Es wird
f. Es
soll die
regelmäßig
b-Korrespon
Zusatzwerk
und auch d
sei nicht de
Führer
einem braun
angebrachte
sicherheit b
die Einricht
einer Aufst
verkommen
nicht unterl
es uns gero
der Postant
der angeknü
dem Posten
leicht von s
und überhö
Führer
sich beitrage
darüber auf
Her Posten
V Ein
Dezember, b
Beitrag
den wir mo
bedeutenden
des des Zuk
m Jagd
und Samst
237 Seiten

zu eine
zu der vo
Die
hier im
teilung lade
des Gemein
Gemeindever
anwesenden
haben.

1. Vorlag
gelu
Bee
2. Fröhsch
weg
Führer

2

Arbeiter-G
Singlu
Wärtschul
im Ber
Alub Gem
im Ber
Gefangener
Singlu
Turugell
Din
Pum.
9 Uhr
Regellub
Regelab
Gefangener

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales.

Flörsheim, den 3. Dezember 1907.

Es war nicht so schlimm. Wie man uns mitteilt, soll die beim Hochheimer Bahnübergang vorgekommene Unfallschuldigkeit viel harmloser gewesen sein, als wie unser Korrespondent gestern darüber berichtete. Das dortmann'sche Fuhrwerk habe sich z. B. gar nicht in der Nähe befunden und auch die Angabe „die Schranke habe nicht funktioniert“ sei nicht der Wahrheit entsprechend. Zur Verabfolgung aller Flörsheimer können wir mitteilen, daß sich die Schranke in einem brauchbaren Zustande befindet, die vor längerer Zeit angebrachten elektrischen Zugvorwender, welche die Betriebssicherheit bedeutend erhöhen, gut funktionieren, überhaupt die Einrichtungen am fragl. Posten derartige sind, daß bei einiger Aufmerksamkeit des Wärters kaum noch Unglücke vorkommen können. Bei dieser Gelegenheit können wir aber nicht unterlassen, alle Flörsheimer darauf hinzuweisen, daß es uns geradezu gefährlich erscheinen will, wenn von Seiten der Postanten Unterhaltungen mit dem diensthabenden Wärter angeknüpft werden oder wenn die Postanten lange bei dem Posten verweilen. Denn dadurch wird der Wärter zu leicht von seinem verantwortungsvollen Dienst abgehalten und überhört die ihm gegebenen Signale. Also auch wir Flörsheimer können zur Verhütung solcher Unglücke wesentlich beitragen. Namentlich sollten die Eltern ihre Kinder darüber aufklären, daß sie den Aufenthalt in der Nähe solcher Posten oder der Geleise zu meiden haben.

Ein Achtzigjähriger. Morgen Mittwoch, den 4. Dezember, begeht Herr Sebastian Alexander Scheidel zu Bad Weilbach seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlasse werden wir morgen eine kleine Lebensbeschreibung des nicht unbedeutenden Mannes bringen, die uns vonseiten eines Freundes des Jubilars zu diesem Zwecke übermittelt worden ist.

Im Jagdergebnis. Bei der am vergangenen Freitag und Samstag in Weilbach abgehaltenen Treibjagd wurden 237 Hosen zur Strecke gebracht.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in hiesiger Gemeinde und im Büro der Gemeindekasse

eine öffentliche Arbeitsnachweisstelle

errichtet worden ist. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß sowohl die hiesigen stehenden Arbeiter, Arbeiterinnen und Diensthilfen, als auch durchreisende Arbeiter von dieser Einrichtung Kenntnis erhalten.

Wir bitten daher die Arbeitgeber der Gemeinde Flörsheim und Umgebung, bei Bedarf an Arbeitskräften jeder Art die benannte Arbeitsnachweisstelle in Anspruch nehmen zu wollen. Offene Stellen, die nicht sofort durch unsere Anstalt besetzt werden können, werden durch den mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband (Stb. Frankfurt a. M.) an allen Plätzen der näheren und weiteren Umgebung in geeigneter Weise veröffentlicht.

Der Arbeitsnachweis geschieht kostenfrei. Geschäftsstunden von 8—11 und 2—4 Uhr.

Flörsheim, den 8. Oktober 1907.

Land, Bürgermeister.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 3. Dezember ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung betr. anderweitiger Regelung der Mietentschädigung des Herrn Rektor Breh.
2. Festsetzung einer Straßen- und Hausfluchtlinie am Weg.

Flörsheim, den 30. November 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weilbacher.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Bredheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Dirch.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Hum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Regelklub Reuniter: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Regelaabend im „Raiserjool.“

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend

8½ Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Gesangsverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Raiserjool.“

Geflügel-, Vogel- und Kanarienvogelzuchtverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends ½ 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Bekanntmachung.

Nachdem wir bereits am 1. August ds. Js. den Zinsfuß für Einlagen erhöht haben, werden wir **ab 1. Januar 1908** abermals eine Erhöhung bis auf Weiteres eintreten lassen und zwar für **Spareinlagen**

3½ Prozent

verzinslich vom 1. des der Einzahlung folgenden Monats.

Für größere Einlagen (Depositen) von mindestens **500 Mark** mit halbjähriger Kündigung u. Rückzahlung in der ganzen Summe

4 Prozent

verzinslich vom Tage der Einzahlung.

Flörsheimer Spar- und Darlehnskassen-Verein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

„Hühneraugen-Tod“ [wirkt sicher].

Zahnschmerzstiller, Heftpflaster,

Rissol — bestes Mittel gegen aufgesprungenen Hände, rauhe und rissige Haut.

Lanolin-Creme, Zahnpasta.

Ferner empfehle **Feinestes Haaröl**, 10 bis 50 Pfennig.

Bartwasser, Schuppenwasser, Shampoos (Kopfwaschpulver), **alle Arten Parfümerie-Artikel, Seife** usw.

Große Auswahl in Frisierkämmen von 10 Pfg. an.

Haar-, Bart- und Zahnbürsten

empfiehlt

Franz Schäfer,

Barbier, Hauptstraße 30.

Frisch eingetroffen:

Prima Bücklinge,
Rollmops, Sardinen
Riesengrosse Häringe per Stück 4 u. 5 Pf.

Kaviar, prima Qualität, bei
Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Für die Weihnachts-Bäckerei

sind in bekannt bester Qualität frisch eingetroffen:

Neue geschälte Bari-Mandeln, frei von Schalen und Stücken, per Pfd. Mk. 1.— Extra grosse handgeglante Mandeln, Pfund Mk. 1.10. Neue Neapler Haselnusskerne, Pfund 80 Pfg. Fst. Konfektmehl, Pfd. 20, 22 und 24 Pfg. Citronat, Orangeat, Ammonium, gest. Zucker, Staubzucker, Puderzucker, farbiger Streuzucker, Vanillezucker, Anis, Anisöl, Citronen, Citronenöl, Zimmt, Nelken, Cardamomen, Orangenblüte, Rosenwasser, Citronenwasser, Backoblaten Wachs, Dr. Oetker's Backpulver u. Citronen-Essenz. Blockschokolade, gar. rein, Pfund 1.— Mk.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. Main

angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
17	Bürgermeisterei
30	Busch, Heinrich, in Wider.
6 und 7	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. H. Nordlinger:
8	Hauptbüro, Obermainstraße 6.
15	Fabrikbetrieb, Widererstraße.
24	Schumacher, Kaspar.
25	Drost, Wilhelm, Steingutfabrik.
20	derselbe, Glasurmühle.
21	Dyckerhoff Söhne, Tongrube.
11	derselbe, Steinbruch.
2	Geiß, Heinrich, Wm.
28	Güter- bftigung der Staatseisenbahn
3	Haack, Fr., (Postk.)
29	Hart, Philipp, (Geflügelmästerei)
13	Hart, Heinrich, do.
4	Herzheimer, Hermann, (Kochprodukte)
31	Kohl III., Jost., (Schützenhof)
16	Kohl, Peter, (Geflügelmästerei)
14	Kohl III., Jost., (Geflügelmästerei)
19	Krankenhaus
22	Kühn, Parkhaus, Bad Weilbach
5	Kraus, Kaspar
26	Mortini, Josef
10	Raff, Schmirgelstein- und Kunststeinfabrik
9	Reumann, Martin, Steinmühle bei Wider
23	Reimer, Max, Fohfabrik
27	Rendel, Peter, Bürgermeister in Edersheim
12	Risse, Roland, G. m. b. H.
1	Schöb, Christoph, (Geflügelmästerei)
	Seiger, August, Parkhaus, Bad Weilbach .



MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigierte und daher in allen
= Bevölkerungskreisen gern gelesen =

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet
vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buch-
handlung und Postanstalt. Probe-
nummern kostenfrei vom Verlag
MODE VON HEUTE G. m. b. H.
Frankfurt am Main, Bleichstraße 48

Wirksames Insertionsorgan

Empfehle
Wurstwaren u. Dörrfleisch,
Butter, Eier und Käse
zu billigsten Tagespreisen.

Anton Schick,
Eisenbahnstr. 6.

Stedenpferd-Villemilchseife,
Herba- u. Teerschwefelseife,
Lanolin u. Palmittinseife
Myrolin-Seife,

empfiehlt
Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

1a. Rindleder Taschenschuhe von **Mk. 5⁸⁰** an
 1a. Rindleder Stiefel „ **Mk. 6⁸⁰** an
 1a. Rindl. Schnallenstiefel „ **Mk. 6⁸⁰** an

Diese Ware ist garantiert
 prima Rindleder und kein
 Spalt.

Für jedes
 Paar letzte
 weitgehendste
 Garantie!

1a. Rindleder Schaftstiefel **Mk. 8⁵⁰**
 1a. Rindleder Schaftstiefel **Mk. 9—**
 1a. Rindleder mit Beischlag
 Stiefel **Mk. 10—**

Diese Ware ist garantiert
 prima Rindleder und kein
 Spalt.

Schuhwarenhaus L. MANES Mainz, Schöfferstr. 9.

Reichhaltige
 Auswahl

Filzpantoffel, Lederbesatz von **Mk. 1⁷⁰** an
 Lederpantoffel, warm Futter „ **Mk. 2⁵⁰** an
 Filzpantoffel, Lederkappe u. Absatz „ **Mk. 2⁴⁰** an

Beachten Sie
 die Schaufenster
 und die
 billigen Preise.

Filz-Schnallenstiefel von **Mk. 1⁵⁰** an
 Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz „ **Mk. 3³⁰** an
 1a. Wichleder Schnallenstiefel „ **Mk. 5⁵⁰** an

Das Beste,
 was für den Preis geliefert
 werden kann.

garantiert alles Leder

Zur Weihnachtszeit

gewähre auf sämtliche Weihnachtsartikel
 5% Rabatt.

Puppenwagen
 Puppenmöbel, Sportwagen,
 Leiterwagen.
 Blumentische u. -Ständer, Wäschetrockner.
 Bohrersessel mit u. ohne Nachtschlaf-Vorrichtung.

Brillant-Patent-Klappstühle.

Kinder-Wagen.

Kindersportwagen.

Waschkörbe, Waschpuffs,
 Papierkörbe, Armkörbe,
 Haushaltungskörbe etc.

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel
 findet man nur bei

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mainz

Mailandsgasse 7, Mailandsgasse 7,

Ede Seilergasse, nahe am Markt, im
 „Goldenen Nest“

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

In unübertroffener Auswahl sind eingetroffen:

Herren- und Knaben-

Jagdwesten,

gute dauerhafte Qualitäten
 alle Größen alle Preislagen.

Damen-

Kragen, -Westen, -Tücher.

Baumwollene, halbwollene und wollene

Unterjacken,

Unterhosen, Hemden.

Beste und haltbarste Qualitäten in

Socken u. Strümpfen.

Grösste Auswahl.

Billigste feste Preise.

L. Schwenck,

Wiesbaden, Mühlgasse 11—13.

Gegründet 1873.

Gegründet 1873.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wies-
 baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von W. Wittgen.
 — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Markt-
 verzeichnis. Landwirtschaftl. und Gartenbaukalender. Zins-
 tabellen. Trachtentafeln. Anekdoten. Aufsätze von
 allgemeinem Interesse. „Im Dienste des Eroberers“ von W. W.
 Wittgen. — „Abt und Pfalzgraf“ von G. Spielmann. —
 „Ein braver Schaffner“, eine Erinnerung aus der Schlacht
 bei Jena von Wilhelm Dietz. — „Die Hanselmanns-
 höhlen“, ein Räubermärchen von Rudolf Dietz. — Neue Scherz-
 gedichte von Rudolf Dietz. — Hofrat Dr. Spielmann, eine
 Skizze von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das
 Jahr. — „Wilmars“ (zum Titelbild). — Vermischtes. —
 Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen
 zu beziehen.

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch
 geschmeckt, versendet in Postkolli von 9 Pfund an netto
 60 Pfund 60 Pfg. franco und portfrei gegen Nachnahme
 Ferd. Rhamdorf, Ottensen-Hamburg.

Gericht und Franko

Senden wir auf Wunsch acht Tage
 hindurch die „Berliner Abendpost“
 an alle, die eine interessante, dabei aber
 billige Tages-Zeitung aus der Reichs-
 hauptstadt neben ihrem Lokalblatt halten
 möchten. — Schreiben Sie nur eine
 Postkarte an die „Berliner Abendpost“,
 Berlin SW 68, Koch-Strasse 23/25.
 „Berliner Abendpost“ mit den Bei-
 lagen Deutsches Heim, Kinderheim,
 Gerichtssaal, dem Kurzettler sowie
 der Verlosungsliste monatl.
 60 Pfg. bei der Post

Fahren, Reinecke
 Hannover.

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
 Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 5.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
 Theatinerstrasse 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Hanna.

Novelle von M. Altrich.



Das junge Mädchen nicht in so ständiger Zurückgezogenheit leben sollte und auch nicht so, wie es Mutter und Tochter seit dem Tode des Vaters getan, war selbstverständlich.

Jung, lebensfrohe, bis dahin, wie aus ihren Schilderungen zu entnehmen, sehr verständig und vernünftig, würde sie hier in den einfachen Verhältnissen obgleich manches entbehren, also was sich ermöglichen ließ, mußte ihr geboten werden. Das ging schon nicht anders.

So hatte sich dem Hanna vollständig dem Gaste gewidmet, und so sie sich mit Gattin geigte, erregte deren Schönheit wie der Blick ihres Gleichnisses, der ihr trotz aller Vorsicht — vorzuziehen, fürnlich Genialität. Hermann war entzückt von dem jungen Wesen, das neben Schönheit und Kunst eine so begabte Liebe war.

Wollten die jungen Tanten des Städtchens auch anständig mit aristokratischen Geistes dem Aufwachen einer so interessanten Persönlichkeit entgegengehen, denn es war sicher zu erwarten, daß die drei Detektivisten der Stadt — ein Apotheker, ein Jurist und ein Ingenieur — sofort ihr Augenmerk auf diesen neuen Stern richten würden, so erwartete Hanna jeden Abend durch die kindlich harmlose Art ihres Auftretens, und nach kurzem Besprechungen laute die Kritik von all und jung einstimmig: Sie ist wirklich reizend! Und man beglückwünschte Frau Victor Giese zu einer solchen Nichte, die ihr gewiß die Tochter ersetzen werde.

Frau Giese lächelte dann wohl etwas schüchtern; Hanna jedoch ging mit einem ruhigen Heiterkeit auf das gezeigte Lob ein. Sie hatte eine fast mütterliche Art dem jungen Mädchen gegenüber. Während sie sich selbst äußerlich leicht und einfach kleidete, wurde sie nicht müde, an Tanten herumzufragen und deren höchst elegante Toilette nach Maßgabe zu gestalten.

Sanni selbst nahm diese Aufrichtigkeit und Güte, die sie mit einer fast an Verachtung streifenden Gleichgültigkeit behandelte, nämlich Fr. Otto Werner, der Bräutigam ihrer Cousine. Als zukünftige Verwandte hatte sie einen halb zutunlichen, halb neidischen Ton gegen ihn ausgesprochen und wunderte sich hoch, daß er durchs seine förmliche Höflichkeit leidet, — in einem sogar eine harmlose Rederei ihrerseits beinahe schon zurückwies; und

„Nun, bei mir kann von Verrechnung keine Rede sein, denn ich bin ein blutwaches Mädchen. Für dich steht die Sache allerdings schlimmer, — du mit deinem Vermögen. Drum möchte ich dir den guten Rat geben, nichts davon verlaufen zu lassen. Mutter meint das auch. — Aber was ist das für ein Thema gleich in der ersten Stunde? Sie erobert sich. — Ich möchte auch wohl der Mutter beistehen sein.“ Sie konnte es nicht verstehen, doch etwas wie ein kalter Hauch hatte sich auf ihr warmes Gesicht gelegt. Sanni ließ einen geschoenen Kinde gleich, das Küsschen hing. „Nun wirft du mich nicht mehr liebhaben?“ sagte sie. Es wurde um den kleinen Mund. „Ich wollte dich gewiß nicht kränken, — daß mir gar nichts dabei gedacht! — Und jetzt preisen wirklich zwei Tanten über die rasigen Tanten.“

„Aber, Sannchen?“ Hanna war ganz bestürzt. „Nun, ich habe dir doch nichts abgenommen! Sieh, ich sage dir: Wer möchte dich nicht lieben! — Mit einem Jubelsturm umschloß das junge Mädchen nun abermals die Cousine. „Du liebe, du Gute!“ Und sie erklärte sie fast mit ihren Liebesworten. Hanna schüttelte leise abwehrnd den Kopf. „Sie ist doch noch ein richtiges Kind!“ dachte sie.

Wirt Wöden war Alexander Hartmann nun schon im Hause ihrer Tante, und diese hatte mit ihrer Befürchtung, daß mit dem Kommen der jungen Verwandten das ruhige, gleichmäßige Leben bei ihnen ein Ende haben werde, nur zu recht gehabt; ebenso wie sich ihr Wunsch, die Wöden des Städtchens würden ihre Neugierde nicht weikern können, bewahrheitet hatte.

Und wenn nun Frau Giese auch an jedem Morgen der Tochter erklärte, es werde nun bald Zeit, Sanni nicht mehr als Gast zu betrachten, sondern ihr irgend welche Beschäftigung zu übertragen, und Hanna, eifrig zustimmend, ebenso energisch betonte, „die Summe!“ müsse endlich ein Ende nehmen, sie konnte zu keinem ruhigen Gedanken mehr, geschweige denn zu der so nötigen Klärung so vielen diese guten Worte sofort in sich aufnehmen, so bald Sanni auf der Wödenstraße erschien und mit dem schmeicheleichen Tonfall in ihrer Stimme so ganz selbstverständlich fragte: „Nun, was werden wir heute unternehmen?“

Buch hatte man es für Pflicht gehalten, Sanni mit ihrer neuen Umgebung bekanntzumachen, sie gleichzeitig bei einigen befreundeten Familien einzuführen; denn doch

machen. Schließlich werden ihr noch das ganze Haus voller Leute haben, vor denen ich auf meiner Hut sein muß.“

Ein nicht mißzuverstehender, herausfordernder Blick war dabei zu Hannas hinübergeflohen. Der aber, der seinen Zeller zurückgeschoben und seine Schwärze wieder aufgenommen hatte, schien es nicht zu bemerken, daß die Ausrufung auf ihn gemünzt war, denn er fuhr schweigend in seiner Beschäftigung fort.

Da auch Portier es nicht für nötig hielt, zu antworten, entstand ein lautes, unbegreifliches Schreien. Paul gähnte sich eine Zigarre an und blies die Rauchwolken zur Zimmerdecke empor.

Als aber seine Verdienste den Tisch abgeräumt hatte und mit dem Geste in die Küche hinausgegangen war, wandte er sich nach wiederholtem Wäuspern plötzlich an Frau Dirksen: „Ich habe übrigens eine gute Neuigkeit, einem ausgezeichneten Geschäft zu betreiben, bei dem in wenig Wochen viel Geld zu verdienen ist. Die Sache muß unter allen Umständen eingelegt werden, und wir können dann in einem Vierteljahr Hochzeit machen.“

„Das wäre ja sehr schön, Paul! Aber zu einer solchen Beteiligung braucht du wohl Geld?“

„Für eine Bogatelle — es ist gar nicht der Rede wert. Mit achtshundert Mark ist es abgemacht. In tausend acht Wochen habe ich dafür mindestens vierhundert in der Tasche.“

„Und woher weißt du diese achtshundert nehmen?“

„Na, vom Himmel werden sie mir allerding nicht fallen, und du weißt ja, daß ich in der letzten Zeit keine Gelegenheit hatte, große Erparnisse zu machen. Ich dachte eben, daß du mir damit ausstellen würdest. Es ist doch ebenlogut für Quartier wie für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Kodrezept.

Beliebter Verkäufer. Zureichen ist es nötig, noch in letzter Stunde für unerwartete Fälle rasch Rufen zu lassen, und da ist dies alte Familienrezept „der letzte Kauf“ eine sehr gute Ausbille. — 5 ganze Eier und 5 Gelbe werden mit 1/4 Pfund Zucker und 4 Lot zerhackter Butter in einem Topf rasig gerührt, dann in eine Schüssel mit Mehl gegeben und ein lockerer Teig davon gemacht, auf ein gebuttertes Backblech dünn aufgestrichen, mit Zucker und Zimmt bestreut und bei gelinder Hitze gebacken. — Der Teig wirkt hohe Kisten und bildet so Kugel und Kater, wenn man den Kuchen heiß vom Blech löset und heiß essen, doch hält er sich auch 3 bis 6 Tage in geschlossener Flasche gut.



Indischer Zamenempfang. Im Kaufhaus zu Bombay wurde der Prinzessin von Wales bei ihrer letzten Weltreise eine Empfangsfeierlichkeit von echt orientalischem Prunk bereitet. Es war ein „pardah“, d. h. die Zeremonie war ausschließlich auf Frauen beschränkt. Die ersten Tanten der drei großen indischen Religionsgemeinschaften, der Parsen, Hindus und Mohammedaner, hatten sich im Auftrage versammelt, um die Prinzessin nach ihren alten Sitten willkommen zu heißen. Die Halle war von begabter Schö-

heit, welche Teppiche aus Goldschmuck waren vom Eingang bis zum Thron gelegt. Hunderte von Schauern florierten in Reichen aus Blüthen, aber die Räume und die Säulen waren kostbare indische und persische Teppiche gepolstert, die von Majah und Rabah geflochten waren. Das große einfache Gebäude, zu dem eine breite Treppe hinaufführte, hat ein langes schmaleres Gebäude, das sich über acht großen Säulen erhebt. Die Seitenflügel waren von je vier großen Säulen getragen. Alle Säulen und Säulen des ganzen Gebäudes waren durch einfache Lampen umflammt, die bei dem im Orient schnell hereinbrechenden Dunkel den selbst feierlichen Eindruck der ganzen Szenerie noch erhöhen. In dem Augenblick, da die Prinzessin herbeikam, warf gerade die untergehende Sonne einen roten Schein auf die alten Steinmauern, die sich mit ihren großen Formen gegen den dunklen wie Amethyst schwebenden Himmel abhoben. Auf der großen Mittelstiege hatten sich die eingeborenen Frauen und Mädchen in ihren lang herabwallenden „sarais“ oder Hagestiefern aufgestellt, und unter der griechischen Säulenhalle fand eine Gruppe von Kindern. Junge Mädchen sangen Begrüßungslieder und bestreuten den Teppich mit Blumen, als die Prinzessin eintrat. Sie trug ein gebühtes Musselin Kleid und eine mit Rosen garnierte Taque, Diamanten und Edelsteinen leuchteten an ihrem Hals auf. Rechtsan der Treppe drei Zeremonien abgehalten, das „rachavileval“ der Parsen, das „ari“ der Hindus und das „amras“ der Mohammedaner. Diese kamen um das Haupt der Prinzessin gesammelt und wurden siebenmal um das Haupt der Prinzessin geschwungen und dann auf dem Boden verbeugt; das sollte bedeuten, daß alles Gode, das der Prinzessin in einem der sieben Kreise der Welt begegnet konnte, vernichtet und dem Guten gewendet werden möchte. Das Ei und die Krokodil sind Symbole der drei elementaren Notwendigkeiten des Lebens, Speise, Trank und Schlaf. Nun wurde Wasser gesegnet, über den Kopf der Prinzessin gehalten und auf den Boden gegossen, was reichlichen Regen bedeutete, und schließlich wurde Wasser über ihre Schenkel gegossen zum Zeichen reichlicher Fruchtung. Die Zeremonie der Gläubigen war weniger rasch, aber ein prächtiger Schein wurde der Prinzessin bezeugt. Zahlreiche Kränze wurden verbannt, um den Wunsch auszudrücken, daß Licht und Gerechtigkeit im Leben der Prinzessin herrschen mögen. Zum Schluss trauten die mohammedanischen Damen Wasser und Blüten um die Prinzessin, legten Goldgefäße und Silbermünzen in ihren Händen nieder, bestreuten sie mit goldenen und silbernen Wäldern und überschütteten sie mit Mandeln und Nüssen als Zeichen ihrer Glückwünsche. Eine Dame verfehlte eine Perle zu den Füßen der Prinzessin. Nach beendeter Zeremonie wurde die Prinzessin zu einem Baldachin geführt, der eine Kapsel des prächtigen Placentrones von Muntay-Bahel ist, und Lady Dedangh überreichte eine Adresse der drei Religionsgemeinschaften, auf die die Prinzessin antwortete. Nach den Vorlesungen sangen Hindumädchen ein Lied in einer tiefen, den Wäldern und Flüssen dabei war, wie sie Wasser aus einem Brunnen ziehen. Die Parsen sangen ein Nationallied und begleiteten es mit einem rhythmischen Tanz, bei dem sie Kinder in die Mitte des Kreises, den alle gebildet, nahmen. Als die Prinzessin von der Verammlung der indischen Frauen schied, wurde sie mit fünf duftenden Blumen überschüttet.

Auflösung des Lebens aus voriger Nummer:

Wollt ihr Eifen, Sorge das Her.

